

E-Cash in der Arztpraxis / Hohe Akzeptanz durch Patienten

## Zahlung per EC-Karte – das kann sich auch für Arztpraxen lohnen

Von Dirk Schnack

**Flensburg (di).** An der Tankstelle oder im Supermarkt ist das Bezahlen per EC-Karte längst selbstverständlich geworden, aber in der Arztpraxis? Zumindest die Patienten von Dr. Michael Buthke haben sich daran gewöhnt. Zur Behandlung bei dem Flensburger Internisten bringen viele Patienten neben der Chip- auch ihre EC-Karte mit, um alternative Zusatztherapien bargeldlos zu bezahlen.

„Das hält den Kopf frei. Die Patienten müssen vor dem Arztbesuch nicht daran denken, noch zur Bank zu gehen“, sagt Karin Feldtmann. Die Mitarbeiterin von Internist Dr. Michael Buthke sitzt am Empfangstresen der Praxis und ist dort für die Organisation verantwortlich.

Auch die Patienten reagieren zunehmend aufgeschlossen. Heute zahlt jeder zweite, der in der Praxis Zusatzleistungen wie Immunsystemregeneration, energetische Physiotherapie oder Resonanzhomöopathie in Anspruch nimmt, diese Leistungen per EC-Karte. Der Anteil der Barzahler nimmt ab. Zwischen zehn und 15 Patienten zahlen täglich mit ihrer EC-Karte in der Praxis. Meist sind die per Karte bezahlten Beträge eher klein, im zweistelligen Bereich. Die Bezahlung per Rechnung wäre damit für die Praxis eine vergleichsweise verwaltungsaufwendige Lösung.

Für Karin Feldtmann ist der Aufwand beim bargeldlosen Bezahlen gering. Sie zieht die Karte durch das Terminal, erhält umgehend die Freigabe, gibt den zu zahlenden Betrag ein und bekommt postwendend den Ausdruck, den der Patient per Unter-

schrift bestätigt. Technisch funktioniert das Ganze so, daß die Daten der EC-Karte online an einen Zentralrechner von Paycom geschickt werden. Paycom zahlt den Betrag an den Arzt und holt sich dann das Geld von der Bank des Patienten zurück.

Der ganze Vorgang dauert keine Minute – und damit nicht länger als das Bezahlen mit Bargeld. Nach der Sprechstunde spart die Mitarbeiterin sogar noch ein paar Minuten, weil die abendliche Abrechnung der Barkasse kürzer ausfällt. Zwei Tage nach der Kartenzahlung wird das Geld auf dem Praxiskonto gutgeschrieben.

Die Patienten von Buthke haben mit dem bargeldlosen Bezahlen keine Probleme. Selbst ältere Patienten akzeptieren die Kartenzahlung. Umständlich findet Karin Feldtmann nur das Wechseln der Papierrolle im Terminal. „Das kommt immer zur falschen Zeit. Das Papier muß meistens gewechselt werden, wenn gerade viel los ist in der Praxis.“ Dafür hat sich das System des Unternehmens Paycom, für das sich Buthke vor rund 18 Monaten entschieden hat, als sehr zuverlässig erwiesen. Nur einmal streikte das Terminal, das Paycom dann postwendend austauschte.

Das Wechseln der 27 Meter langen Papierrolle kann der Anbieter seinen Kunden auch in Zukunft nicht ersparen. Einzige Hilfe: Die letzten 60 Zentimeter der Rolle sind – ver-



Karte durch den Schlitz, Betrag eingetippt, nach einer Minute ist alles gebucht: Karin Feldtmann zeigt, wie die Bezahlung mit EC-Karte funktioniert.

Das Terminal für eine EC-Karte (links) beansprucht weniger Platz als das Lesegerät für die Chipkarten.

Fotos (2): di

## Kosten der Kartenzahlung für die Praxis

Für die Bereitstellung eines Terminals verlangt das Unternehmen Paycom GmbH 49 DM im Monat, für jede Kartenzahlung fließen außerdem 20 Pfennig an das Unternehmen. Jeder zweite Kunde des Kieler Unternehmens wählt statt der Miete den Kauf eines Terminals (ab 1390 DM).

Wie beim Auto die Kilometerleistung ist für die Lebensdauer eines Terminals die Zahl der verarbeiteten Karten entscheidend. Zwischen 350000 und 500000 Karten kann ein Terminal verarbeiten. In der Regel liegt die Arbeitsdauer eines Terminals damit zwischen vier und sechs Jahren. Wer als Kunde die höchstmögliche Sicherheit wählt, zahlt neben den oben genannten Kosten weitere 0,3 Prozent des Kartenumsatzes. Dafür hat er die Garantie, daß auch bei Kontoauflösung, Unterdeckung oder Mißbrauch der Betrag auf dem Praxiskonto gutgeschrieben wird. Das gesamte Risiko trägt in diesen Fällen das Unternehmen.

Weitere Informationen: Paycom GmbH, Hopfenstraße 65, 24103 Kiel, E-Mail: Info@paycom-GmbH.de (di)

gleichbar mit einer Faxrolle – am Rand rot gestreift, um das Ende der Rolle anzukündigen.

Das Kieler Unternehmen Paycom ist eines von bundesweit 15 Unternehmen, die vom Zentralen Kredit-

ausschuß (ZKA) der deutschen Banken eine Zulassung erhalten haben. Diese Unternehmen unterliegen der Bankenaufsicht, müssen mit ausfallgeschützten Rechnern arbeiten und müssen ihren Kunden eine Erreichbarkeit rund um die Uhr anbieten.

Helmut Abandowitz von Paycom glaubt, daß sich das Zahlen per EC-Karte in Arztpraxen schon bald durchsetzen wird. „Das ist ein Markt, der sich immer mehr öffnet“, sagte Abandowitz der „Ärzte Zeitung“. Bislang zählt das Unternehmen, das bundesweit 6800 Geräte in verschiedene Branchen verkauft hat, 68 Arztpraxen zu seinen Kunden. Auch 91 Zahnärzte und 679 Apotheken arbeiten mit dem System. Rahmenverträge mit einigen Landesapothekerkammern sichern der Berufsgruppe spezielle Konditionen zu. Mit ärztlichen Körperschaften hat das Unternehmen bislang noch keine Rahmenverträge.

## Mit dem Lastschriftbeleg zur Hausbank

Ein System für die Zahlung in der Arztpraxis per EC-Karte hat auch das Unternehmen Via da Vinci Dialog GmbH aus Hamburg entwickelt. Es arbeitet nicht wie das System von Paycom mit einem Online-Abgleich der Daten auf der EC-Karte, sondern ist eine echte Offline-Lösung.

Über das in jeder Praxis vorhandene Chipkartenlesegerät werden die Patientendaten abgespeichert, über eine PC-Tastatur mit Magnet-Kartenleser wird die Bankverbindung von der EC-Karte übernommen, be-

schreibt das Unternehmen den Vorgang. Die Helferin gibt den abzubuchenden Betrag ein, dann wird über den Drucker ein Lastschriftbeleg ausgestellt. Der Patient unterschreibt, später kann der Arzt den Lastschriftbeleg bei der Bank einlösen. Auch dieses System ist eher für kleinere Beträge geeignet, große Beträge werden in der Regel weiterhin nach Rechnung bezahlt.

Das System von Via da Vinci Dialog, das unter Windows läuft, kostet mit PC-Tastatur 695 DM plus Mehr-

wertsteuer. Monatliche Kosten, etwa umsatzabhängige Provision, Mietkosten oder ähnliches fallen nicht an. Via da Vinci Dialog hat sich auf Chipkartenlösungen im Gesundheitswesen spezialisiert. Nach eigenen Angaben betreut das Unternehmen bundesweit mehr als 90000 Arztpraxen, Zahnarztpraxen, Pflege- und Altenheime sowie Krankenhäuser. Die E-Cash Lösung ist seit zwei Monaten auf dem Markt. Informationen: Via da Vinci Dialog GmbH, Hellgrundweg 109, 22525 Hamburg. (ger)